

Mit 39 blickt der gebürtige Münchner MILEN TILL bereits auf ein bewegtes Leben zurück: Vor seinem Durchbruch als Künstler war er Teil des erfolgreichen DJ-Duos Kill the Tills. Am Höhepunkt zog er die Reißleine und ließ sein Partyleben hinter sich. Vom Weg aus den dunklen Clubs in die hellen Galerien dieser Welt.

ANGEKOMMEN

DISZIPLIN. Milen Till hat in der Kunst sein Zuhause gefunden. Ausufernden Partynächten hat er abgeschworen, heute steht er teilweise um 5 Uhr auf und verlässt das Atelier erst wieder um 23 Uhr.



F

ragt man Milen Till, wie er der geworden ist, der er heute ist, wählt er seine Worte bedächtig. „Es war ein langer Weg. Dabei dachte ich immer, es geht ganz, ganz schnell“, erzählt der deutsch-französische Künstler im Zoom-Gespräch. Hinter ihm lehnt ein verhülltes Bild an der Wand seines Münchner Ateliers. Seit 1. Februar ist es in Tills Einzelausstellung „Parkett“ in der Galerie Klüser in der bayerischen Hauptstadt zu sehen. Dass er Künstler werden will, wusste er bereits im Alter von 16 Jahren und erinnert sich an einen Schlüsselmoment: Till arbeitete damals für den Maler und Zeichner Pavel Schmidt. Dieser wiederum war zu diesem Zeitpunkt Assistent des Schweizer Tänzers, Künstlers und Regisseurs Daniel Spoerri. Die beiden waren in Basel unterwegs, Schmidt hatte etwas zu erledigen und setzte Till mit der Ansage, ihn in zwei Stunden wieder abzuholen, in einer Marcel-Duchamp-Ausstellung ab. Er solle sich bis dahin die Schau des französisch-amerikanischen Objektkünstlers ansehen, da könne er etwas

lernen. Der Gedanke, selbst Kunst zu machen, ließ ihn seitdem nicht mehr los.

Bis es tatsächlich so weit kommen sollte, vergingen noch einige Jahre. „Es hat ewig gedauert. Gleichzeitig war mir schon recht früh bewusst, dass es nicht so leicht ist. Ich hätte nicht schon mit Anfang 20 sein können, was ich heute bin. Das hätte nicht funktioniert.“ Denn was soll man schon erzählen, wenn man noch nichts erlebt hat? Sich ohne wirkliche Lebenserfahrung Künstler zu nennen, sieht Till kritisch. Also machte er zunächst das, „was man so macht in seinen 20ern“. Er stürzte sich ins Vergnügen, den Exzess, die Musik. Ende der Nullerjahre war er mit seinem Bruder Amédée erfolgreich als DJ-Duo Kill the Tills und eine bekannte Größe im Münchner Nachtleben. Die Tills veranstalteten legendäre Partys, gründeten zwei Restaurants. Die Unternehmungen folgten vom Flyer bis zum Booking bereits damals stets einem kreativen Konzept. In einem Artikel der *Süddeutschen* »

FOTOS: RUSCHA VORMANN, WERK

„LÜCKENFÜLLER“ (2021). In der Münchner Galerie Klüser ist das „Blaue Dreieck“ des Künstlers Blinky Palermo über der Tür seit vielen Jahren nicht mehr wegzudenken. Milen Till griff die Idee auf. Er versah die Lücken im Parkettboden der Galerie damit und machte daraus eine Installation.



„PARKETT“ (2024). Dieses Mal wird die Aufmerksamkeit der Besucher:innen nicht auf den Boden, sondern die Wände gelenkt. Nicht nur das Parkettmuster findet sich in den zehn neuen Malereien wieder, auch sechs der zwei Jahre zuvor im Boden steckenden blauen Dreiecke wurden in die Leinwände eingesetzt und füllen deren Lücken.

Ein Brieflos mit

100.000 EURO FÜR DICH



Mit dem „Brieflos für Dich“ bis zu 100.000 Euro gewinnen

Das Besondere an Brieflos? Man betritt die Annahmestelle und hat die Chance, sie mit einem sechststelligen Gewinn wieder zu verlassen.

Bei „Brieflos Für Dich“ gibt es für alle Personen ab 18 Jahren die Chance auf 100.000 Euro Hauptgewinn und viele weitere Gewinne zwischen 1 und 10.000 Euro sowie das BONUSRAD. Und das bei einem Lospreis von nur 1 Euro.

Die Brieflos Familie besteht aus dem Brieflos (1 Euro), dem Brief-

los „10 fette Jahre“ (2 Euro), dem Super Brieflos (2 Euro) und dem Mega Brieflos (3 Euro). Steht auf dem Gewinnabschnitt Ihres Briefloses BONUSRAD, haben Sie in jeder Trafik und Annahmestelle in ganz Österreich die Chance auf einen Sofortgewinn. Sie sehen das virtuelle BONUSRAD direkt vor Ort am Kundenbildschirm und können live mitverfolgen, auf welchem der Gewinnfelder es stehen bleibt. Der BONUSRAD Hauptgewinn beträgt bei Brieflos 10 Euro, beim Super Brieflos 30 Euro und beim Mega Brieflos 100 Euro.

Jackpot für den

ÖSTERREICHISCHEN SPORT



Gen.-Dir. Erwin van Lambaart (li.) und Vizekanzler Werner Kogler präsentierten die aktuellen Kennzahlen der Sportförderung

Bisher über 2 Mrd. Euro Sportförderung aus Mitteln der Österreichischen Lotterien.

Im Dezember 1948 beschloss der Nationalrat das Sporttoto-Gesetz und legte damit den Grundstein für die österreichische Sportförderung. Die Österreichischen Lotterien konnten seitdem mehr als 2 Milliarden Euro für den Sport in Österreich zur Verfügung stellen. 2022 wurde die Sportförderung wurde mit einer Erhöhung um 50 Prozent auf einen Mindestbetrag von nunmehr

120 Mio. Euro jährlich angehoben. Von dieser Erhöhung um 40 Millionen Euro profitieren die 60 österreichischen Fachverbände, die Breitensportverbände ASKÖ, ASVÖ, Sportunion, der Verband Alpiner Vereine Österreichs sowie die Bundes-Sportorganisation Sport Austria, das Österreichische Olympische Comité, das Österreichische Paralympische Comité, der Österreichische Behindertensportverband und Special Olympics Österreich – und somit 1,8 Millionen Vereinsmitglieder in rund 15.000 Sportvereinen.

» Zeitung aus 2011 wurden die Brüder als „Neue Helden der Nacht“ titulierte. Till rekapituliert: „Die Jahre gingen schnell an einem vorbei. Und dann, nach 15 Jahren, war ich plötzlich gefühlt über Nacht 30. Ich spürte, dass ich noch nicht der bin, der ich eigentlich mit 15, 16 immer sein wollte. Zum Glück habe ich dann noch mal die Kurve gekriegt.“

Er wollte zunächst in der Gastronomie weitermachen, um so seine Kunst finanzieren zu können. Doch es brauchte einen klaren Bruch – auch weil Alkohol und Drogen eine zu große Rolle eingenommen hatten. Wie weiß man, wann der richtige Zeitpunkt ist, aufzuhören? „Wenn man eigentlich merkt, dass man unglücklich ist, aber trotzdem weitermacht. Wenn man Substanzen benutzt, um einen Schmerz zu betäuben, dann hat man schon verloren, weil dann wird es nur noch schlimmer.“ Am Höhepunkt seines Erfolgs beschloss Till vor rund acht Jahren, das Nachtleben hinter sich zu lassen: „Ich hatte keine andere Wahl. Ich musste sozusagen von der Dunkel- in die Helligkeit.“

Seine erste ausgestellte Arbeit, auf Turntables arrangierte Skateboards, war im Schaufenster eines Münchner Concept Stores zu sehen. Der Künstler Gregor Hildebrandt war davon so angetan, dass er Till in seine Klasse an der Akademie der Bildenden Künste München aufnahm. 2020 schloss er sein Studium mit dem Meisterdiplom ab. Vergangenes Jahr erschien mit dem Band „Till Now“ (Hatje Cantz, € 40,-) ein 230-seitiger Überblick über sein bisheriges Schaffen und seine vielschichtigen Arbeiten, in denen er sich mit dem Erbe der Konzeptkunst und der Ready-Made-Art auseinandersetzt.

WER BIN ICH? In den ersten zwei, drei Jahren, erzählt Till, war die Versuchung, wieder in seinen alten, exzessiven Lebensstil reinzukippen, groß. „Ich hatte bestimmt alle sechs Monate einen Rückfall. Ich dachte, ich kann immer noch ein Bier trinken oder ein Glas Wein und gesellig sein. Zu akzeptieren, dass das nicht geht, war schrecklich und befreiend zugleich. Weil ich dann plötzlich alles machen konnte, was ich immer wollte, und mir eingestehen musste, dass ich halt so bin, wie ich bin – ein schüchterner Mensch.“

Seine aktuelle Einzelausstellung „Parkett“ ist bereits seine zweite in der Galerie Klüser in München und dort bis zum 9. März zu sehen. Er knüpft damit an seine erste in diesen Räumen von 2021 namens „Lückenfüller“ an. Dieses Mal bringt Till den Boden der Galerie in Form von zehn Malereien stilisiert auf die Wände. Mit dem Parkettmuster verbindet der Künstler auch Kindheitserinnerungen: „Ich hatte das heute unbezahlbare Glück, in einer Mietwohnung, in der meine Eltern noch immer leben, aufzuwachsen, die ein wunderschönes Fischgrätparkett hat.“

Die Kunst bedeutet für Milen Till nach Hause zu kommen, wie er einmal in einem Interview vor drei Jahren sagte – „und von hier möchte ich nicht weggehen“.